

Epiphanie 2025

Was Weise, Sterndeuter, Magier und Könige uns lehren (könnten) ...?



Es wird erzählt, dass die Männer, die in der Bibel beschrieben werden, **Magier, Weise oder Sterndeuter** waren.

Manche sagen sogar, sie waren **Könige**.

Wir sprechen gerne von den „heiligen drei Königen“, dabei ist in der Bibel ihre Zahl gar nicht erwähnt.

Diese Männer machten sich jedenfalls – so die Bibel – von weit her auf den Weg nach Betlehem, um den „neugeborenen König“ zu suchen – und fanden das Baby Jesus.

Aber wer waren diese Männer wirklich?

Waren sie Sterndeuter oder Könige?

Das passt nicht so ganz zusammen.

Vielleicht waren sie Sterndeuter und Weise, denn Weise sind kluge und gebildete Menschen.

Magier, wie wir sie heute als Illusionskünstler kennen (zum Beispiel **Siegfried & Roy** oder die **„Ehrlich Brothers“**), waren sie wahrscheinlich nicht.

Das Wort „Magier“ kommt aus dem Griechischen (mágos).
Es wurde früher für Zauberer oder Sterndeuter benutzt, besonders aber für Priester aus der Religion der Zoroastrier, die ursprünglich auf den **medischen Priesterstamm der Mager** zurückging.

Manche glauben, **die Männer kamen aus verschiedenen Teilen der Welt.**

Aber in der Bibel steht, dass sie „in ihr Land“ zurückkehrten. Hätten sie nicht „in ihre Länder“ zurückkehren müssen, wenn sie aus verschiedenen Regionen kamen?

Oder ist das nur eine sprachliche Ungenauigkeit?

Auch wird gesagt, dass sie aus unterschiedlichen Altersgruppen stammten.

Doch wie konnten sie dann ein gemeinsames Grab haben?

Solche Fragen bringen uns nicht wirklich weiter, wenn wir überlegen, was dieses Ereignis für unseren Glauben bedeutet.

Die Bibel erzählt, dass die Männer nicht zum jüdischen Kulturkreis gehörten, aber eine besondere Botschaft erkannten.

Diese Botschaft sahen sie in einem Stern.

Sie machten sich auf den Weg, obwohl es eine lange und schwierige Reise war.

Am Anfang ihrer Reise stand eine Hoffnung.

Das bringt mich zu den Fragen:

- ***Welche Hoffnung würde mich dazu bringen, eine schwierige Reise zu beginnen?***
- ***Was wäre mir so wichtig, dass ich Mühe und Anstrengung dafür in Kauf nehmen würde?***
- ***Bin ich jemand, der den Glauben lieber bequem lebt?***
- ***Oder bin ich bereit, auch Unbequemes für meinen Glauben zu tun?***

Neulich hörte ich von einer Familienfeier, bei der jemand schlecht über Menschen mit Migrationshintergrund sprach.

Oft vermeiden wir bei solchen Anlässen Streit, um die Stimmung nicht zu verderben.

Aber ist das richtig?

Der christliche Glaube fordert uns auf, für das einzustehen, was wir als richtig erkennen, auch wenn es schwierig ist.

In der Bibel steht: **„Verkündet Gottes Botschaft, egal ob es den Leuten gefällt oder nicht!“** (2. Timotheus 4,2).

Mit der Zeit wird mir immer klarer: Meine Lebenszeit ist zu kostbar, um einfach falschen Konventionen zu folgen.

Wenn bei einer Feier Fremdenfeindlichkeit verbreitet wird, kann es wichtig sein, dagegen zu sprechen – auch wenn das die Harmonie stört.

Das kann ein Zeichen setzen und andere ermutigen, in Zukunft bewusster zu überlegen, was sie sagen.

Jesus sagte: **„Denkt nicht, ich bringe Frieden, sondern Kampf!“** (Matthäus 10,34).

Das bedeutet, dass der Glaube manchmal unbequem ist und uns herausfordert.

Er fordert uns auf, eine Haltung einzunehmen und unseren Weg zu gehen, auch wenn er schwierig ist.

Wer diesen Weg geht, kann in Jesus ein Licht finden – das Licht von Betlehem.

Es ist ein Licht, das uns Mut gibt, auch unbequeme Wege zu beginnen und zu gehen.

Ein Lied aus meiner Jugendzeit heißt es sinngemäß:

... Wer geht den Weg, der die Mühe lohnt?

Den Weg wollen wir gehen ...

den langen, steinigen und unbequemen Weg, der sich der Mühe lohnt...

Was wäre, wenn die Weisen aus dem Morgenland für uns zur Motivation würden, ebenfalls unbequeme Wege zu gehen, wenn am Ziel eine Verheißung wartet, die unserem Leben Sinn schenken möchte?!



Fotos: www.pixabay.com